

DIE RHEINPFALZ

Lokalredaktion Neustadt an der Weinstraße

Offener Leserbrief des Stadtelternausschusses Neustadt an der Weinstraße

Zu Ihrer Berichterstattung vom 19.01.2021 „Erzieher im Dilemma?“ und dem Kommentar „Es braucht klare Regeln“ (Print) bzw. „Der Spaß muss aufhören“ (Online).

Sehr geehrte Damen und Herren,

den in Ihrer Printausgabe vom heutigen Tage erschienenen Artikel und den dazugehörigen Kommentar haben viele Eltern in Neustadt mit Verärgerung und Unverständnis gelesen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass Herr Houshami gerade selbst im Homeoffice von mindestens drei pandemiebedingt zu Hause betreuten Kleinkindern abgelenkt war.

Erstens hätte es etablierter journalistischer Gepflogenheit entsprochen, neben Erzieher*innen und dem Jugendamt auch die Hauptbetroffenen der Berichterstattung zu Wort kommen zu lassen – die Eltern. Zweitens hätte es insoweit eines Blicks auf epidemiologische Daten bedurft, ob Kitas tatsächlich Infektionstreiber sind. Und drittens hätte sich die RHEINPFALZ-Redaktion der Auswirkungen der Notbetreuung im Frühjahr und der damit verbundenen Härten entsinnen können.

Ihre Berichterstattung ist aber mehr als nur journalistisch angreifbar – sie ist ein Schlag ins Gesicht aller arbeitenden Eltern, die gerade verantwortungsbewusst ihre Kinder aus den Einrichtungen nehmen und versuchen, unter Pandemiebedingungen Beruf und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bekommen. Dieser Verantwortung werden die Eltern gerecht. Soweit irgend möglich, lassen die Eltern ihre Kinder gegenwärtig zu Hause – im Wissen um die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und dem Personal in den Einrichtungen. Ohne Beleg führen Sie an, Eltern würden Ihre Kinder ungezwungen bringen. Das sehen wir nicht. Zwei von drei Kindern werden zu Hause betreut. Gerade die Feststellung, dass die anfangs sehr niedrige Zahl der zu betreuenden Kinder langsam etwas steigt, verdeutlicht die Bemühungen der Eltern, ihre Kinder zu Hause zu betreuen. Aber das ist nicht auf unbegrenzte Zeit möglich und

muss planbar sein. Selbstverständlich braucht es dafür aber auch politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Die nun verabschiedete Erweiterung des Kinderkrankengeldes ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, um eine Betreuung der Kinder zu Hause zu ermöglichen. Wenn etwa eine flexible Kinderbetreuung im Homeoffice nicht möglich ist, und pandemiebedingt gerade eine andere private Betreuung durch Großeltern, Verwandte und Freunde etwa ausscheidet – dann ist die Betreuung in den Einrichtungen teilweise wieder erforderlich. Das wäre im Übrigen bei Notbetreuung genau das Gleiche – und in Ihrer Berichterstattung unternehmen Sie auch gar nicht erst den Versuch, zu ermitteln, ob denn im Rahmen der Notbetreuung tatsächlich weniger Kinder gebracht würden.

Zu Recht hat die Landesregierung von einem Rückfall in die Notbetreuung abgesehen. Diese hat im Frühjahr zu erheblichen Härten bei Eltern geführt. Was bringt einem der nach Schema am Donnerstagvormittag zugeordnete Betreuungsplatz, wenn der Betreuungsbedarf am Mittwochnachmittag besteht? Wie soll Systemrelevanz der Berufe abgegrenzt werden? Wie sollen finanziell Schwache und Alleinerziehende die Zeit durchstehen? Bei allen Überlegungen muss doch zudem an oberster Stelle das Kindeswohl stehen und deren Anspruch auf Bildung, Betreuung und Erziehung.

Online hat Ihr Kommentar bis vor wenigen Stunden noch die völlig indiskutable Überschrift „Der Spaß muss aufhören“ getragen. Man war gut beraten, davon in der Printausgabe und jetzt auch online abzusehen. Denn so viel ist sicher: Aus Spaß gibt gerade keiner seine Kinder in die Einrichtung. Der Spaß ist schon lange zu Ende – für alle gesellschaftlichen Gruppen, die von der Corona-Pandemie betroffen sind. Diese gegeneinander und zum Nachteil von Eltern und Kindern auszuspielen, hilft dabei niemandem.

Stadtelternausschuss Neustadt an der Weinstraße